



## 's Braunabirl

1. Als das Ma - dal in da Früh auf-stand, da ging sie in den  
Wald, da ging sie in den Wal - de, a - hi, ho-la-ro, ja  
Wal - de, ins Brau - na - birl - brok - ken a. Da a.

2. Wias Madal in den Woid nei geht,  
begengt ihr der Jagersknecht:  
||: „Madl scher dich aus dem Walde,  
ahi, holaro, ja Walde,  
meinem Herrn, dem ist's net recht.“ :||

3. Und als das Madal weiter ging,  
begengt ihr der Jagerssohn:  
||: „Madl, stell dein Körblein nieder,  
ahi, holaro, ja nieder.  
Ich helfs dir brocken voll.“ :||

4. Es stund kaum an ein halbes Jahr,  
die Braunabirl wurden groß,  
||: es stund kaum an dreiviertel Jahr,  
ahi, holaro, ja dreiviertel Jahr,  
so trug sie's auf dem Schoß. :||

5. Wenn oana a ordentlichs Madal hat,  
nacha laßt er's net in Woid,  
||: denn im Woid draußt sans vui Braunabirl,  
ahi, holaro, ja Braunabirl,  
verführet sand sie bald. :||

*Notiert nach dem Gesang der Geschwister Haindl, Zwiesel. Quelle: Kurt Huber und Ludwig Simbeck: Niederbairisches Liederbuch. München o. J., S. 4 - 5. Die im ganzen deutschen Sprachraum verbreitete Ballade von der Brombeerpflückerin findet sich erstmals (1808) in der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ von L. Achim von Arnim und Clemens Brentano (II, 206).*